

Diversität in der Weimarer Republik

20.01.2020

# Jüdisch-muslimische Symbiose im Berlin der 1920er Jahre

Zwischen Moschee und dem „Roten Club“ der Frauen: Eine Münchner Tagung beleuchtete überraschende Seiten der jüdisch-muslimischen Beziehungen in Deutschland. VON JUDITH LEISTER



Die erste Moschee Deutschlands wurde 1928 in Berlin-Wilmersdorf eröffnet. FOTO: IMAGO STOCK AND PEOPLE/SVEN LAMBERT

Er nannte sich Hugo „Hamid“ Marcus. Der 1880 in Posen geborene homosexuelle Schriftsteller jüdischer Herkunft kam nach Berlin, studierte bei Wilhelm Dilthey und Georg Simmel. In dieser Zeit befreundete er sich mit dem skandalumwiegten Sexualwissenschaftler **Magnus Hirschfeld**, schloss sich aber auch dem elitären George-Kreis an. Marcus publizierte philosophische und esoterische Bücher – und konvertierte Anfang der Zwanzigerjahre zum Islam, ohne allerdings seine Mitgliedschaft in der jüdischen Gemeinde aufzugeben.

Unter seinem neuen Beinamen „Hamid“ leitete er die „Moslemische Revue“ und entwarf eine homosexuelle islamische Theorie, die sich angeblich an Goethe orientierte. Gleichzeitig war Marcus Geschäftsführer der 1928 eröffneten **Moschee Ahmadiyya Lahore, der ersten Moschee in Berlin und Deutschland**. Seinen Vorträgen an den „Islamabenden“ lauschten Hesse und Thomas Mann. Die Moschee, ein hübscher Bau mit zwei 30 Meter hohen Minaretten in der Briener Straße in Wilmersdorf, war in den Zwanziger- und frühen Dreißigerjahren ein Laboratorium vor allem für Migranten, die den Islam reformieren wollten - oder gleich eine Religion der Zukunft und einen Neuen Menschen erschaffen.

Solche faszinierenden Einblicke in die muslimisch-jüdische Verflechtungsgeschichte eröffnete jetzt die **Tagung „Juden und Muslime in Deutschland von frühen 19. Jahrhundert bis heute“** in München. Ihr Anspruch war es, die Schnittstellen der muslimischen Geschichte in Deutschland wieder zu entdecken, die heute weitgehend vom Nahost-Konflikt überschattet sind, wie die Wuppertaler Historikerin Sabine Mangold-Will hervorhob.

So prägten etwa am Übergang vom 19. zum frühen 20. Jahrhundert jüdische Wissenschaftler die deutsche Orientalistik

gebürtige Frankfurter Abraham Geiger brachte die erste historisch-kritische Untersuchung des Korans heraus, der Su...  
Gustav Weil, ab 1845 erster jüdischer Professor in Deutschland, legte den Grundstein für die Orientalistik, während d...  
Österreich-Ungarn geborene Ignaz Goldziher als einer der Begründer der Islamwissenschaften gilt.

Aus Pommern stammte der erste Inhaber eines deutschen Orientalistik-Lehrstuhls, der die Judaistik ausdrücklich ein...  
Josef Horowitz. Ab 1915 lehrte Horowitz in Frankfurt; parallel dazu war er ab 1918 auch im Kuratorium der Hebräische...  
Universität in Jerusalem. Im Gegensatz zum kolonial geprägten Blick vieler christlicher Kollegen gingen die jüdischen...  
Orientalisten von einer Gleichwertigkeit der Zivilisationen in West und Ost aus.

Die Erlanger Religionshistorikerin Gerdien Jonker konnte anhand von Privatarchiven und Fotosammlungen einen ti...  
Blick in die Geschichte der Wilmersdorfer Moschee-Gemeinde werfen, in der sich Lebensreformer, Revolutionäre, Kü...  
Theosophen und Homosexuelle trafen. Im damals migrantisch geprägten Stadtteil Wilmersdorf fanden sich Muslime a...  
Ägypten, Persien, Indien und dem Kaukasus, aber auch reformorientierte russische und deutsche Juden unter dem D...  
islamischen Modernismus zusammen.

Eingebettet waren diese Minderheiten der Weimarer Gesellschaft in ein dichtes Netz aus jüdischen und „orientalische...  
Institutionen, Restaurants, Kinos, Musikclubs und anderen Treffpunkten in der direkten Umgebung. Gandhi-Anhänger...  
und Juden engagierten sich gemeinsam gegen den Kolonialismus; im „Roten Club“ trafen sich muslimische und jüdis...  
Frauen, die die Beziehungen der Geschlechter ganz neu regeln wollten. Nach 1933 wurde die Moschee-Gemeinde vo...  
Nationalsozialisten vereinnahmt, die dort Auftritte mit **dem antisemitischen Jerusalemer Großmufti Mohammed Amin a...  
Husseini** inszenierten. Unter der Hand half man jedoch Gemeindemitgliedern wie Hugo Marcus und anderen Juden b...  
Flucht ins Ausland, wie Gerdien Jonker berichtete.

***[Geschichte, Gedenken, Forschung und Kultur aus lokaler Sicht thematisieren wir auch in unseren Leute-News  
aus den Berliner Bezirken. Hier kostenlos zu bestellen: [leute.tagesspiegel.de](http://leute.tagesspiegel.de)]***

Zwischen den Stühlen saß in der NS-Zeit auch der bereits hochbetagte Orientalist und ehemalige Außenminister der...  
Republik Friedrich Rosen. Der Spross einer westfälischen Orientalisten-Dynastie und Enkel des bekannten britisch-jü...  
Pianisten **Ignaz Moscheles** war gebürtiger Leipziger, hatte aber seine Kindheit in Jerusalem verbracht und bereits früh...  
Persische erlernt, das im Nahen Osten und bis nach Indien lange als lingua franca galt.

Als Diplomat im Orient übersetzte er Lyrik aus dem Persischen und veröffentlichte wissenschaftliche Beiträge. Bereits...  
wegen seiner antikolonialen Einstellung von Alldeutschen-Kolonialisten angefeindet, wurde Rosen 1933 die Ministerre...  
gestrichen und vom Vorsitz der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft entfernt. Seinen Werdegang zeichnete in I...  
Amir Theilhaber nach, derzeit Fellow am Washingtoner Deutschen Historischen Institut.

1935 besuchte Rosen, schockiert von den politischen Morden in Deutschland, seinen Sohn Georg, der ebenfalls Dipl...  
in Peking und starb dort an einem Aneurysma. Bei der Münchner Tagung waren auch Nachfahren Friedrich Rosens a...  
Deutschland und England anwesend. Bis heute wartet die Familie vergebens auf eine Entschuldigung offizieller Stelle...  
Deutschland.

– Mehr zum Thema



Zwanziger Jahre

Berlins erste Moschee zog auch Einstein an

Von Johannes C. Bockenheimer

Thema: **Islam**





